

Naßauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 220.

Herborn, Sonntag, den 19. September 1915.

13. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Reichtum.

Trachte nicht nach glänzendem Reichtum, sondern nach dem, den du auf gerechtem Wege erwerben, nüttern gelernt hast, freudig verteilen und von dem du mit Zuversicht scheiden kannst.

Verachte aber auch nicht den Reichtum gleich den Eitelkeit, sondern unterscheide dabei gehörig, wie Cicero von Plinius sagt: „Aus der Art, wie er sein Vermögen zu verwalten suchte, ging deutlich hervor, daß es ihm nicht um Reichtum für den Geld, sondern um ein Werkzeug für die Götter zu tun war.“

Vaco.

Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Jahrhunderts sein, nicht bloß, daß es ein reiches Volk geworden ist, sondern daß es in der Stunde der Gefahr willig war, seinen Reichtum für höhere Güter einzusetzen.

Schoell.

Fert mit dem Egoismus, der nur für sich sorgt und nur sich liebt! Wir haben uns als Glieder der Menschheit zu fühlen und der Pflicht eingedenk zu sein, nicht da einzugreifen und mitzuwirken, wo es nötig ist.

Dr. P. Lechler.

Kriegswochenchau.

Im Osten geht es rüstig weiter vorwärts. Mit dem großen Weichsel, Rarow- und Njemen-Festungen, die die starke Speermauer besetzt, die uns den Eintritt ins Innere des feindlichen Landes bisher verwehrt hat, über es war noch etwas anderes eingetreten. Die Front, in der schnell sichtbare Erfolge heranreisten, war da, wo eine Zeitlang vorüber. Bei dem schnell wehenden Wind konnte nur die immer mehr anwachsende Gefangenensache uns allmählich ein Bild des steigenden Erfolges geben. Für den ferneren Stehenden war es deshalb schwer, ein richtiges Bild von den fortschreitenden Operationen zu gewinnen. Jetzt ist vor einigen Tagen die Nachricht gekommen, daß sich am

Brückenkopf von Dünaburg

entschieden haben. Wir erfahren daraus, daß es gelungen ist, sich in hartnäckigen Kämpfen die erstklassige Festung heranzuarbeiten, die gewissermaßen der Schlüssel zum Weges ist, der mitten in das Innere des feindlichen Landes hineinführt. Das erklärt auch den Widerstand, den die Russen gerade an dieser Stelle leisteten. Ziehen wir gleichzeitig in Betracht, daß auch bei Friedrichstadt und Jakobstadt neue Eroberungen haben, dann sehen wir, wie allmählich der Angriff auf die ganze Dünaburg vorbereitet wird. Auch weiter südlich sind die deutschen Heeresgruppen weiter vorgedrungen und haben vielfach die

Bahnhalle Wilna—Dünaburg

Dadurch wird die ganze Heeresstellung, die sich von Wilna an diese Bahn anlehnt, in hohem Maße gefährdet. Diese Gefahr wird noch vergrößert durch die

Bedrohung Wilnas

das als Knotenpunkt so vieler Bahnen von großer Bedeutung ist. Wir wissen ja, daß von hier aus die Russen immer neue Vorstöße gegen die deutschen unternehmen konnten. Inzwischen sind andere Heeresgruppen

in Richtung auf Slonim

vorgedrungen. Auch hier leisten die Russen zähen Widerstand. Sie wissen, was davon abhängt. Nicht weit von der Stadt ostwärts liegt die Eisenbahnlinie Wilna—Dünaburg, die einzige Verbindungslinie, die das russische Heer noch mit dem südlich der Polesje stehenden Heer in Verbindung hat. Die Russen glaubten, daß das Schicksal dieses Landstriches dem deutschen Vordringen anheimgegeben würde. Wie eitel diese Hoffnung aber ist, das zeigt die kürzlich gemeldete

Einnahme von Pinsk

warden die feindlichen Stellungen durchbrochen, so daß das Gelände zwischen dem Pripiet und der Jastwa in unsern Besitz ist. Um uns von unseren Fortschritten zu überzeugen, ist es gut, wenn man auch ein Bild in die feindliche Presse wirft. Dort sucht die Rut zuzusprechen, indem man von einer Eroberung der Deutschen sprach. Jetzt meldet die Londoner „Post“ selbst, daß die

deutsche Offensive

in den Tagen wieder fräftiger geworden sei. Es sei die Ursache der Pause nicht die Erschöpfung der deutschen Truppen, sondern das schlechte Wetter und nicht die vorübergehende Ruhe des russischen Heeres war. Die Deutschen hätten die Zeit benutzt, um ihre Streitkräfte neu zu veranordnen. Sie hätten neue Pläne gemacht und neue Bewegungen begonnen. Den deutschen Operationen liege

ein grandioser Plan

Die russischen Berichte überschwellen in der letzten Zeit mit großen Siegesmeldungen aus Ost-

galien. Sie haben bei Tarnopol allerdings einige Leichterfolge errungen, wo sie alle verfügbaren Truppen zusammengezogen hatten. Lange hat aber die Freude nicht gedauert. Es gelang den verdünnten Truppen sehr rasch, den Gegner aufzuhalten und ihrerseits Erfolge zu erzielen. Wie wenig man in Rußland selbst an einen durchgreifenden Erfolg glaubt, zeigen die immer wieder auftauchenden Nachrichten von

der Räumung Wolhyniens und sogar Kiwos.

Es ist bedenklich, daß man selbst diese Stadt für gefährdet hält, trotzdem sie doch noch ziemlich weit vom Operationsgebiet entfernt ist.

Im Westen hat in der vergangenen Woche im allgemeinen Ruhe geherrscht. Den Franzosen scheint der Schreck über die letzten

deutschen Regonnerfolge

ganz erheblich in die Glieder gefahren zu sein. Sie haben nicht die mindesten Anstrengungen gemacht, um das Verlorene wiederzugewinnen. Wohl hatte man versucht, das ganze Ereignis als möglichst harmlos hinzustellen; wie aber jetzt aus Pariser Pressestimmen ersichtlich ist, sieht die Wahrheit im Lande doch allmählich durch. Das einzige, was die Franzosen demgegenüber unternommen haben, waren

erneute Fliegerangriffe

auf friedliche deutsche Städte. Glücklicherweise haben diese nicht zu große Opfer gefordert. Mit Genugtuung können wir es verzeichnen, daß auch unsere Flieger nicht untätig gewesen sind. Meldet doch General Frensch allein einundzwanzig Luftgefechte in der letzten Woche. Er muß dabei zugeben, daß in einer sehr großen Anzahl davon die Engländer nicht gesiegt haben. Das ist immerhin schon ein Zugewinn.

In das gleiche Gebiet gehört die Tatsache, daß

unsere Zeppeline

England weitere Besuche abgestattet haben. Nach englischen Berichten haben diese natürlich nur sehr geringen Schaden verursacht. Auf jeden Fall sind sie aber doch nicht ohne Eindruck geblieben. Wie schweizerische Blätter melden, rüft man sich in London, die wichtigsten Reichsbehörden und Archive nach auswärts zu verlegen.

Auch unsere Unterseeboote haben wieder gearbeitet. Sie haben sich besonders unangenehm für die Franzosen im Mittelmeer

bemerkbar gemacht. Auch im Atlantischen Ozean sind ihnen einige französische Schiffe zum Opfer gefallen. Die Wirkung war die zeitweilige Einstellung der Schiffsfahrtslinien von Bordeaux und Marseille aus.

Deutsches Reich.

+ **Heer und Flotte.** Beurkundungen von Sterbefällen aktiver Militärpersonen. Durch Kaiserliche Verordnung und Erlaß des Reichstanzlers ist bestimmt worden, daß für die Beurkundung von Sterbefällen der zum aktiven Heere gehörenden Militärpersonen, die ihr Standortquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, und die weder im Inland einen Wohnsitz gehabt haben noch dort geboren sind, der Standesbeamte des Standesamts I in Berlin zuständig ist.

+ **Bundesrats-Sitzung.** In der Sitzung des Bundesrats vom 16. September gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Außerkräfttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futtermittel und Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar 1915, und der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahre 1915/16. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, wegen Änderung des Gesetzes betr. Unterstützungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 wurde zugestimmt. (B. L. B.)

Der Landtag des Herzogtums Sachsen-Altenburg soll, dem „B. L.“ zufolge, Mitte November zu einer Kriegstagung einberufen werden. In diesen Tagen hatte der neue Staatsminister, Erzengel v. Bülow, eine Reihe von Abgeordneten zu einer Besprechung zu sich geladen.

Ausland

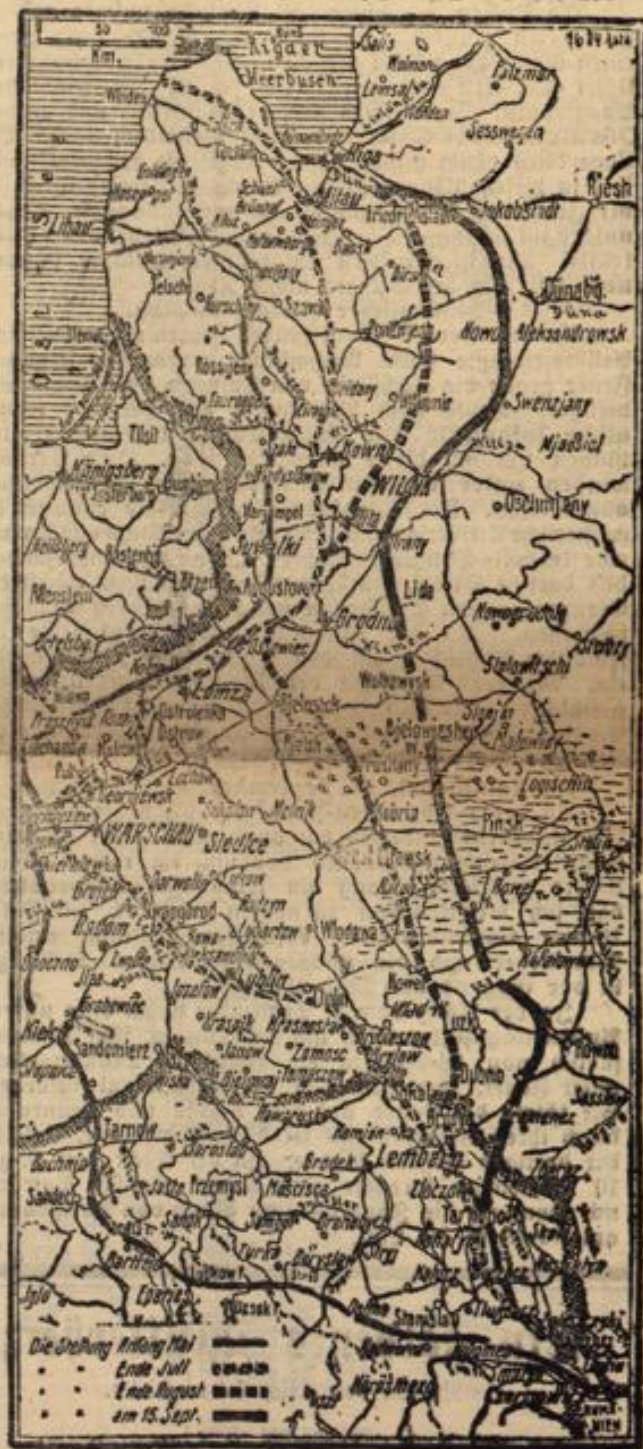
+ Die russische Duma verlagert!

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Kaiserlicher Erlaß hat die Verlegung der Duma angeordnet. Die Duma wird wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wiederaufnehmen.

London, 17. September. „Morning Post“ meldet aus Petersburg, die Unzufriedenheit in Rußland sei tief und weit verbreitet. Sie richte sich aber nur gegen die Organe der Regierung, die in der großen Krise der Nation ihre Unfähigkeit bewiesen hätten. Die Verlegung der Duma werde eine beruhigende Wirkung haben, und wenn sie Mitte November wieder zusammentrete, werde vieles von dem, was jetzt die Kritik herausfordere, besser sein. — Oder auch nicht!

Die Deutschen in Rußland Mitte September.

Unsere Kartenskizze zeigt die Erfolge der deutschen Truppen in Rußland, die sie innerhalb der letzten Wochen erzielt haben. Trotz zähen russischen Widerstandes und trotz ungünstigster Geländeverhältnisse ist es doch wieder gelungen, die deutsche Front beträchtlich nach Osten vorzuschieben.



Kleine politische Nachrichten.

+ Aus Paris meldet die Kopenhagener „Berlingske Tidende“, daß nach einem Artikel des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, Blüher, Frankreich endlich einsehe, daß das türkisch-bulgarische Abkommen zustande gekommen sei, und die Tatsache resigniert hinnehme.

+ Ein Erlaß des französischen Handelsministers über die Liquidation der Börsenoperationen bestimmt, daß die bisher durch das Moratorium gestundeten Geschäfte vom 4. Oktober ab geregelt werden müssen. Die Liquidationsdifferenzen sind in Raten zu je zehn Prozent am 4. Oktober und den folgenden Monatschließungen zu bezahlen.

+ Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Amsterdam erfährt, hat der englische Schatzkanzler McKenna bereits Besprechungen mit den Leitern der Großbanken wegen der dritten englischen Kreditsanleihe angeknüpft.

+ Die Arbeiter in den Arsenalen des Londoner Bezirks haben die geforderte Kriegszulage erhalten. — Im Kabinett von Südwales ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. 1100 Bergleute streiken wegen Einstellung nichtorganisierter Arbeiter.

+ Der Londoner „Daily Telegraph“ erfährt aus Kapstadt, daß eine amtliche Bekanntmachung die Parliamentswahlen in der Südafrikanischen Union auf den 20. Oktober vorschoben.

Geschichtskalender.

Sonntag, 18. September. 1420. Hub. v. Eyck, Maler, † Gent. — 1783. Bernhard Euler, Mathematiker, † Petersburg. — 1786. Justus Kerner, Dichter, * Ludwigsburg. — 1806. Heinrich Haube, Dichter usw., * Spröttau. — 1861. Walter Schott, Bildhauer, * Jfenburg. — 1885. Ost-Rumelien mit Bulgarien vereinigt. — 1888. Karl Frhr. von Costa, Buchhändler, †. — 1904. Fürst Herbert Bismarck, † Friedrichsruh. — 1911. Max Liebermann von Sonnenberg, Politiker, † Schlachtensee bei Berlin. — 1914. Ein Kabel in Ostafrika zerstört.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 17. September 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Handgranaten-Angriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Danaburg wurde die Straße Widzy-Goduzisch-Romil erreicht. Widzy wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. — Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. — Die Lage östlich von Ostia-Gravio ist im wesentlichen unverändert. Die Syczara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Syczara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Die Sumpfgebiete nördlich von Pinsk werden vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (M. T. B.)

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

+ Wien, 17. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten, die Wirkung unseres gestern gemeldeten Planenpostens nordöstlich von Buczacz durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzerauto. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Iwa-Linie die Gefechtsintensität wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuerdings um so heftigere Angriffe gegen unsere im wohnlichen Festungsgebiet stehenden Streitkräfte. Die hier gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Syczara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfache Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Castra und Vigoreuth heftiger. Heute nach Mitternacht griff stärkere italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiete entfaltet die gegnerische Artillerie namentlich gegen den Raum von Tarvis eine lebhafteste Tätigkeit. Dieser Ort, und zwar insbesondere das dortige Spital, wurde aus den Stellungen nächst des Grenzpasses von Somdogna von weittragenden Geschützen beschossen. An der südtirolischen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Tizis wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen; die Kämpfe sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Westlich San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener wie immer vereitelt.

Konstantinopel, 17. September.

An der Dardanellen-Front hat sich nichts verändert. Bei Anaforta hinderten wir durch unser Feuer die feindlichen Beseitigungsarbeiten vor unserem rechten Flügel. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Ezil-Burun zu nähern versuchte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien beschossen wirksam feindliche Minenleger und die wichtigen feindlichen Stellungen in der Gegend von Sedd-ul-Bahr.

In der Nacht vom 5. September nahm eine unserer Aufklärungspatrouillen am Suez-Kanal fünf Kilometer südlich von El-Cantara ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte. Sie löste die Leute auf dem Schiffe und beunruhigte durch ihren Überfall eine feindliche Kompanie, welche in der dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Funkenstation östlich von Abjigau (?) am Kanal in die Luft.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Schenkein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(46)

Sie stand auf und machte sich zwecklos im Hause zu schaffen. Aber es war so wenig zu tun in dem gut eingerichteten Haushalt, wo alle Arbeit von den Dienstmägden getan wurde und für die Frau nichts übrig blieb, als — sich schön zu machen für den Mann.

Plötzlich kam ihr ein wunderlicher Gedanke. Nein, eigentlich so natürlich, daß sie nicht begriff, wie er ihr nicht schon längst gekommen war.

Sie wollte hinein in die Stadt und Ferry vom Bureau abholen, wie im ersten Jahr ihrer Ehe. Solange hatte sie das nicht getan! Nun wollte sie sich recht schön machen, ihn überraschen, und so lieb und zärtlich sein, wie damals.

Da hatte er schon immer die Minuten gezählt, bis sie kam, und ihr vom Fenster aus zugewinkt. Dann hatten sie sich aneinander geschmiegt, einen Spaziergang gemacht und sich auf ihr liebes Heim geeilt.

Wie schön das damals war! Ja, es sollte wieder so werden! Maria war bei Sophie ja so gut aufgehoben. In feierhafter Stille kleidete sie sich an, gab ihre Befehle für das Abendessen, küßte die Marg und machte sich auf den Weg, leichtfüßig und selig, wie ein junges Mädchen, das dem Geliebten entgegengeht.

Sein Bureau war nach dem Brande in einem Nebenhause untergebracht worden, und Assunta war nur einmal flüchtig mit der Kleinen dort gewesen. Aber sie würde sich schon zu recht finden. Man ging durch einen Garten nach einem Pavillon, daran erinnerte sie sich noch genau. Im ersten Raum waren Beamte, der zweite gehörte Ferry, und war sehr behaglich mit Luzus und Gelmach ausgestattet worden, denn so was macht gleich Eindruck auf die Leute, hatte er damals gesagt.

Als Assunta den Fluß des Vorderhauses durchschritt, dämmerte es bereits. Im Garten begegnete sie den letzten Beamten, welche sie achtungsvoll grüßten.

Es kam ihr vor, als ob ein Stuhl vor ihr eine Dame ginge, welche fest im Pavillon verschwand, aber sie achtete nicht

an den anderen Fronten hat sich nichts verändert.

+ Ein deutsches U-Boot vor Odessa.

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf der Höhe von Odessa, 10 Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Batagonia“ Havarie erlitten; man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria“, welcher voranfuhr, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

+ Italienische Truppen für den Suez-Kanal?

Bern, 17. September. Die Mailänder „Sera“ übernimmt aus dem „Petit Nicaise“ eine Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß General Hunter Valscha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste innehat, unlängst Kairo verlassen habe, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suez-Kanals den italienischen Truppen zu übertragen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei würden. Anscheinend sei es vorzuziehen, die italienischen Truppen, die ursprünglich für Gallizien bestimmt waren, nach Ägypten zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem libyschen Kommando befinden würden. General Hunter soll am 30. August mit dem holländischen Dampfer „Rembrandt“ von Kairo abgereist sein.

+ Englische Meldungen über Kämpfe in Ostafrika.

Das Reutersche Bureau berichtet unterm 16. September: Es liegen keine telegraphischen Meldungen darüber vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hätte. Aber Briefe von Mitte August erwähnen erste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Ngassa-Lande aufzumiegeln. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Vom 26. bis zum 28. Juli fanden in Saisi heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt. Er besaß auch Geschütze. Alle Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen, aber ihr Vormarsch scheint aufgehalten worden zu sein. Die Lage im englischen und belgischen Gebiete ist durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer geworden.

London, 17. September. Das Pressebureau meldet: Eine starke feindliche Patrouille wurde am 14. September südlich von Mattau in Ostafrika durch 60 Briten und 100 eingeborenen Soldaten überrascht. Der Feind flüchtete nach einem heftigen Gefechte und ließ 32 Tote (?) und mehrere Verwundete zurück. Wir verloren 37 Tote (?) und 8 Verwundete und erbeuteten eine Anzahl von Gewehren, viel Munition und eine ganze Ausrüstung. (?)

+ Mit dem Wollertrag der deutschen Schaffschur

besteht sich eine neu erschienene Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. September 1915 in Kraft treten, sowie mit dem bei den deutschen Gerbereien befindlichen Wollgefälle, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist, und mit dem Wollertrag der deutschen Schaffschur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schaffhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet. Der gesamte Wollertrag beider deutschen Schaffschuren ist beschlagnahmt. Das Wollschaf des beschlagnahmten Wollertrages wird, soweit er noch nicht an Fabrikanten für Heeres- oder Marinebedarf verkauft ist, genau geregelt. Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheeren oder Fallen in einer der in der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Wollwäschereien eingeliefert werden. Das Verlassen der Wolle ist gänzlich verboten, soweit nicht durch eine ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung hierzu Erlaubnis erteilt worden ist. Eine Veräußerung der beschlagnahmten Wolle darf nur noch an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin, sowie an solche Personen, Firmen oder Gesellschaften erfolgen, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin verkaufen. Für die Vierung der Wolle durch den Schaffhalter sind ebenfalls bestimmte Vorschriften gegeben. In jedem Fall muß die Wolle spätestens 10 Wochen nach der Einlieferung in einer der zugelassenen Wäschereien in das Eigentum der

Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft übergegangen sein; der Wollertrag 1914/15 muß bis zum 31. Dezember 1915 in das Eigentum dieser Gesellschaft fließen. Ueber den von der Gesellschaft zu zahlenden Preis entscheidet endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammenfassung unter Zuguhilfenahme von Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise geregelt ist. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft verteilt die von ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung an solche inländische Verarbeiter, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Uniformen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung brauchen. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe anderer Bestimmungen, so über Anträge von Schaffhaltern auf Freigabe geringer Mengen Rohwolle zum Verbrauch im eigenen Haushalt und über die Mindestmengen, die bei einem Verkauf an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft angeboten werden müssen. Außerdem wird auch das Scheeren der Schafe zu einer früheren als in anderen Jahren üblichen Zeit verboten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Postbehörden einzusehen. (M. T. B.)

Stadtverordnungsitzung zu Gerborn

vom 17. September 1915.

Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Vitzendahl, Beigeordneten Bömpfer und Stadtschreiber Räder. Außerdem ist am Magistratsitzung Stadtbaumeister Stahl als Gast anwesend. Das Stadtverordneten-Kollegium ist durch 12 Herren vertreten. Der Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Königl. Baumhofmann. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Ausbau eines Teils der Augustastrasse. Der Postneubau bedingt die Anlage einer Entwässerungsleitung und den teilweisen Ausbau der Augustastrasse zwischen Bahnhofsvorplatz und Querstraße. Die Kosten belaufen sich auf etwa 800 Mark. Die Wegebaufunktion hat sich mit der Vorlage beschäftigt und gutgeheißen. Dasselbe geschieht auch von der Versammlung.

2. Neupflasterung der Umgebung des neuen Brunnens. Die Aufstellung des Marktbrunnens bedingt die Herstellung des Pflasters der Umgebung. Das aufgeführte Projekt erfordert einen Kostenaufwand von 1330 Mark. Die Vorlage wird genehmigt.

3. Für Liebesgaben für die Besatzungen unserer Unterboote werden 50 Mk. bewilligt.

4. Zur Beschaffung von Hindenburgbüchlein, die Geburtstag des Feldmarschalls am 2. Oktober an die Schüler der oberen Klassen unserer Volks- und Mittelschule verteilt werden sollen, wird ein Betrag von ca. 70 Mk. aus Mitteln bewilligt.

5. Mitteilungen. Der Herr Bürgermeister macht folgende Mitteilungen: Die Arbeiten auf dem neuen Friedhof schreiten rüstig vorwärts, doch ist anzunehmen, daß der alte Friedhof noch bis März oder April kommenden Jahres ausreicht; zwei hiesigen Bürgern seien zu Weihnachten 50 Mk. und drei Kindern zu einer Badesur je 25 Mk. gegeben worden; die Stadt habe sich der von 19 Stühlen der Laun- und Westerwaldgegend gebildeten Einkaufsgesellschaft ebenfalls angeschlossen, damit die Beschaffung von Hülsenfrüchten, Mehl, Eiern, Fett, Kartoffeln usw. für minderbemittelten Bewohner unserer Stadt ohne Schwierigkeiten ermöglicht wird.

Der öffentlichen Sitzung schloß sich nach Erledigung der Tagesordnung eine geheime Sitzung an.

Lokales und Provinziales.

★ Gerborn, 18. September. Mit dem morgigen

Tage tritt für die 3 Städte des Kreises und die Gemeinde Stinn der gemeinschaftlich vereinbarte ermäßigte Preis in Kraft. Der Laib Brot kostet jetzt nur noch 62 Pfennig.

Anatmend schloß er wieder und schob den Koffer. Es wäre ihm sehr peinlich gewesen, wenn einer seiner alten Mitsprache gehört hätte. Im Grunde fühlte er sich nicht schuldig, aber die Welt dachte so immer gleich, und es wurde so schon genug über diese Freundschaft geredet. Wenn Assunta etwas erfuhr —

„Du machst auch gleich so einen Heidenpektel, Rita. „Also, was ist's? Willst Du den Abend mit mir verbringen? Oder nicht?“

Er mußte plötzlich lachen über ihre funkelnden Augen. einem Punkte waren sie doch alle gleich.

„Natürlich will ich, Märchen! Gehn wir ins Theater, dann zu Gerbergs Konvivenz.“

Der Schrei des Ränzchens mischte sich in die Klänge des Beethovenischen Adagio, das Peter Vott leise wie eine Leise seinem Cello entlockte.

Eigentlich war es längst nachschlafende Zeit, nach Mitternacht, und man hatte sich vor beinahe zwei Stunden im Speisezimmer getrennt, um zu Bett zu gehen.

Indessen hatte nur Barde diesen Vorfall auch aufgeschoben. Barde liebte den hellen, klaren Morgen, wo die Sonne jeden Grashalm leuchtete und nichts Verborgenes war. Die Nacht war ihr unheimlich, und gar so gleichgültig, nach, wo man hinter allen Büschen Gespinnster sehen konnte, so man nur die Augen aufhat.

Nein, da lieber flugs ins Bett, die Augen zu und schlafen. Dann mochten sie draußen ihr sonstiges Leben, Regen, Eisen und Buragelpfenster, oder wie sie spielte. Peter Vott aber holte sein Cello und spielte Abgott.

Das war so recht die Stimmung für seinen Abgott. Stille ringsum, die weiße, verschwommene Felle, und alte Schattenpartien doppelt schwarz anstrichen und die Nebelgebilde, welche zwischen Himmel und Erde auf und ab der stiegen.

Der Mond war verschleiert, das Dorf schlief mitten im Schluff, zu Füßen der Burgmauer rauschte der Wald.

In beiden Giebelzimmern, welche Frau Vott bewohnte, standen die Fenster offen, und die herbe Bergluft, doppelt in dieser Zeit des Werdens, strich ihr um die Schläfen.

Fortsetzung folgt.

Vortragsbericht. Wir machen unsere Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam auf den in dieser Nummer begonnenen Vortragslauf des am 5. September im „Nassauer Hof“ zu Herborn von Herrn Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisenheim gehaltenen Vortrags über Obst- und Gemüseverwertung nach der einfachsten und billigsten Art, der in der jetzigen Zeit von allergrößtem Interesse ist.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem die Seinerzeit unter dem Viehbestande der Witwe Jakob Laug in Guntersdorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist, ist die unter dem 13. Juli d. J. Kreisblatt Nr. 162, für die Gemeinde Guntersdorf erlassene Viehseuchenpolizeiliche Anordnung aufgehoben worden.

Nassauischer Raiffeisenverband. Trotz des Krieges wurden im Geschäftsjahr 1914—15 im Regierungsbezirk Wiesbaden vom Nassauischen Raiffeisenverband mehr als 50 neue Genossenschaften gegründet. Um den Verwaltungsorganen dieser neuen Genossenschaften eine gründliche Ausbildung zu geben, finden im November für die Kreise Dill und Biedenkopf in Dillenburg, für den Kreis Wehlar in Wehlar und für alle übrigen Kreise in Frankfurt a. M. besondere Lehrgänge statt.

Ein schlechtes Rebhuhnjahr haben heuer die meisten Jagden entgegen allen Erwartungen zu verzeichnen. Dieß es im Frühjahr, daß selten so reiche Belege angetroffen worden seien, so entspricht ihnen die Zahl der Hühner in keiner Weise. Ob Eier und junge Brut mehr als sonst unter dem Futterschnitt gelitten haben oder ob die große Dürre ihr Auskommen verhinderte — jedenfalls gibt es wenig Rebhühner.

Wegen Mangel an Kraftfutter ist in der jüngsten Zeit die Düngung der Wiesen von besonderer Bedeutung, da sie hohe Heuerträge von guter Qualität sichern. Einseitige Düngung mit Thomasmehl genügt nicht und ist in vielen Fällen unrentabel. Nur in Verbindung mit Kainit oder 40%igem Kalisalz ist eine volle Wirkung zu erwarten, das Untergras wird dichter und der Futterwert des Heus bedeutend verbessert.

Dillenburg, 18. Sept. Am Mittwoch und Donnerstag fand im hiesigen Lehrerseminar die diesjährige Aufnahmepriifung statt. Von den 25 Prüflingen haben 12 das Examen bestanden.

Kriegsanleihe. Die hiesige Ortskrankenkasse hat 35 000 Mark für die dritte Kriegsanleihe.

Büdesheim (Kreis Friedberg), 17. Septbr. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den hiesigen Landwirt Heinrich Christian Fauerbach wegen vorsätzlicher Vermögensschädigung zu 50 Mk. Geldstrafe. Fauerbach hat die für Frankfurt bestimmte Milch etwas zu reichlich „fett“ gemacht. Der Milchhändler und die Milchhändlerin, die die Milch bezogen, wurden gleichfalls wegen Fahrlässigkeit zu unbedeutenden Strafen verurteilt. Das Gericht war bei der Urteilsbegründung der Ansicht, daß heute jeder Händler einen Milchprüfer haben müsse, um die Milch regelmäßig auf ihre Güte prüfen zu können.

Frankfurt a. M., 17. Sept. In der Maschinenfabrik Fries & Sohn wurde der 18jährige Schlosserlehrling Friedrich Scheerer aus Bieber von einem elektrischen Kran eine Rampe gedrückt und totgequetscht.

Reichheim i. T., 17. Sept. Bei einem nächtlichen Einbruch in die Bürgermeisterei erbeuteten die Diebe die für die Bürgermeisterei und Kriegsfürsorgezwecke bereitgestellten 1000 Mark.

Fulda, 17. Sept. Bei der Verdingung von Wegebauarbeiten in der Rhöngemeinde Vatten haben sich die Unternehmer wieder mal arg verrechnet. Der billigste Unternehmer verlangte für die Arbeitsausführung nur 14 380 Mark, der teuerste forderte 32 014 Mk. Ein Unterschied von 17 634 Mk. oder um etwa 130 Prozent.

Aus aller Welt.

Tödtlich verunglückt. Der Vorsitzende des französischen Parlamentsauschusses für auswärtige Angelegenheiten Albin Rozet ist bei einem Automobilunfall in der Nähe von Chaumont tödtlich verunglückt.

Folgeschweres Unglück. Der „Nationalzeitung“ zufolge melden die Belforter Blätter, daß sich in einem Schuppen am Dienstagabend ein folgeschweres Unglück ereignet habe und fügen hinzu, die derzeitigen Umstände erlaubten nicht, nähere Angaben über den Vorfall zu machen.

Vortrag

Ob- und Gemüseverwertung nach der einfachsten und billigsten Art

gehalten von Herrn Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisenheim
am 5. September im „Nassauer Hof“ zu Herborn.

Anknüpfend an das Sprichwort: „Spare in der Zeit, hast du in der Not!“, empfiehlt Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisenheim, besonders in diesem Herbst das frische Obst und das frische Gemüse gut zu verwerten und nichts umkommen zu lassen, da es Lebensmittel sind, die wir nicht im Überfluß haben. Jede Familie sollte sich an den Rat halten, der in der folgenden Tabelle angegeben ist. Redner empfiehlt als einfachste und billigste Konsumverfahrn folgende:

Das Dörren von Obst- und Gemüse (Verfahren von Dörrofen und Dörrofen). Bei der guten Verwertung von Obst recht viel Äpfel, Birnen und Zwetschen werden und von Gemüse hauptsächlich: Grüne Bohnen, Blumenkohl, Gelbe Rüben, Weißtraut, Spinat und Runkelrüben. Das Dörren geschieht sehr gut und schmeckt sehr gut oder Stroh, wenn man das eigentliche Gemüse in einem Haufen von Spinat und der Runkelrüben vor dem Dörren 1—2 Minuten in kochendem Salzwasser (2 Schoppen Wasser und 1 Teelöffel Salz) abbrühe und vor dem Kochen in frischem Wasser einweiche und in dem Aufkochen weich kochte. Das Dörren geschehe am besten oder gleichmäßigem Feuer in Herden, die man mit unterlegte Backsteine auf den Röhrenherd stellt,

2. Das Einsäuern der Gemüse (Herstellung von Sauerkraut, sauren Bohnen, Salzbohnen und Salzgurken). Das beste Sauerkraut liefert das kleine, dünnrippige Westermälder Weißkraut. Salzgurken würden noch viel zu wenig eingemacht, obwohl sie billig herzustellen, sehr schmackhaft und bekömmlicher wären als Essiggurken. Man sollte dieselben für den baldigen Verbrauch mit Essig, Bohnenkraut und Gschächon einlegen und mit einer Mischung von 10 Teilen kochtem Wasser und 1 Teil Salz übergießen. Wird längere Haltbarkeit gewünscht, so kocht man auf 10 Liter Wasser 1/2 Pfund Salz und verrührt nach dem Erkalten 1 Eßlöffel Essig und 1 Teelöffel Bienenhonig darunter, gebe es dann über die Gurken, daß diese bedeckt sind und gieße darüber etwas Salatlöl als Luftabschluß.

3. Das Einmachen der Gemüse in gutem Weinessig (Einmachen von Roten Rüben, Essiggurken, Senfgurken und von scharfem Allerlei, Mixed Pickles). Rote Rüben schmecken angenehmer, wenn man sie lagenweise mit Kümmel und Meerrettig einlegt und auf 1/2 Liter Essig 1/4 Pfund Zucker darüber gebe. Bei Essiggurken soll man zwecks besserer Haltbarkeit oben auf 1 Beutelchen mit Senfkörnern legen und auf 1/2 Liter Essig 1/2 Liter Wasser und 1/4 Pfund Zucker kochen. Sehr schmackhaft und haltbar wären Senfgurken. Dazu würden halbreife bis reife Schlangengurken (Salatgurken) geschält, halbiert, die Kerne und das weiche Fleisch sauber ausgekratzt, dann die Hälften der Länge nach durch und in fingerlange Stücke geschnitten. Diese Stücke werden dann in eine Schüssel gelegt und lagenweise Salz dazwischen gestreut. Nach 1/2 Tag trocknet man die Stücke gut ab und legt sie mit denselben Gewürzen wie Essiggurken, also mit Essig, Gschächon, etwas weißem Pfeffer, einigen Lorbeerblättern, Zwiebelstücken, Meerrettigwürfeln und viel gelbem Senfkörnern in Steinguttopfe oder große, breite Gläser, beschwert mit Platte und Stein und gießt, nachdem man vorher das Wasser hat abtropfen lassen, abgekochten Essig heiß darüber. Nach einigen Tagen ist der Essig abzuschütten, abzukochen und kalt zurückzugeben.

4. Die Herstellung von Mus, Marmelade, Latwerge (Honig), Kraut und Gelee. Das feinste Mus liefern die Zwetschen, aber auch aus reifen Birnen läßt sich ein gutes Mus bereiten. Die Früchte werden nach dem Waschen und Zerkleinern mit wenig Wasser zu Brei gekocht, dieser durchgeschlagen und nach Geschmack mit oder ohne Zucker steif eingekocht und in großen Gefäßen verwahrt. Bei der Latwergebereitung wird Obstsaft und Obstfleisch durcheinander steif eingekocht. Der Saft wird von Birnen oder Süßäpfeln gewonnen, welche man im baumreifen Zustand wählt, in Stücke schneidet und mit halb soviel Wasser antocht, dann keltert. Dann wird der Saft in den Kessel zurückgegeben, und reife gute Birnen oder Zwetschen (auf 1 Kessel ungefähr 1/2 bis 1 Zentner) hineingeschnitten, gekocht und durchgeschlagen. Nachdem kocht man das ganze dieß ein und füllt die Latwerge in Steinguttopfe oder große Gläser. Obstsaft ist fürpartig eingekochter Saft von Süßäpfeln oder Birnen. Marmelade ist feineres Obstmus und eignen sich hierfür besonders Stachelbeeren, Pflaumen, Äpfel, Quitten und schwarze Hohlunderbeeren, ferner Erdbeeren, schwarze Süßkirschen, Reineckelbeeren und Aprikosen. Die reifsten Früchte liefern die beste Marmelade. Nach dem üblichen Waschen und Zerkleinern werden dieselben mit wenig Wasser zu Brei gekocht, durchgeschlagen und dann 1 Pfund Brei mit 1/2 bis 3/4 Pfund Zucker unter beständigem Umrühren mäßig dick eingekocht, bis die Masse tüchtig fließen schlägt. Dann sofort heiß einfüllen, erkalten lassen. Rumbüttchen auslegen und zubinden. Auch aus Kürbis läßt sich nach folgenden 2 Rezepten eine gute, haltbare Marmelade herstellen. a) Auf 2 1/2 Kilogramm (4 1/2 Pfund) geschälten und in Stücke geschnittenen Kürbis nehme man 3 Pfund Zucker. Man läßt den Kürbis ohne Wasser kochen. Damit er nicht anbrennt, läßt man ihn langsam zum Kochen kommen, gibt dann den Saft von 2 Zitronen und 60 Gramm Ingwer, sowie den in wenig Wasser gelauteten Zucker hinzu und kocht die Masse zu einem steifen Brei; b) Der geschälte und in Stücke geschnittene Kürbis wird mit soviel Wasser aufgestellt, daß er bedeckt ist und unter Umrühren zu einem dicken Brei gekocht. Auf 2 Pfund Brei gibt man 350 Gramm Zucker, sowie den Saft und die geriebene Schale einer Zitrone und 3 geriebene, bittere Mandeln. Er kommt dann abermals aufs Feuer und wird solange gekocht, bis er steif und glasig geworden ist. Alsdann gibt man auf je 2 Pfund Brei 1 Liter Rum, rührt gut durch und füllt ein. Man kann den Kürbis auch mit anderen Früchten zusammen zu Marmelade, Mus oder Latwerge kochen, was sehr viel geschieht, um billige Marmeladen zu bereiten.

Zum Geleekochen eignen sich am besten unreife Äpfel, Johannisbeeren, Him- und Brombeeren, Zitrusfrüchte und Quitten. Die Rückstände von Äpfeln und Quitten lassen sich noch für Marmeladen verwerten.

5. Das Einmachen von Obst und Gemüse in Zucker und Essig (Essiggurken). Das Verfahren ist vielfach bekannt und man erhält hierdurch gute, schmackhafte Kompottfrüchte. Es wird hauptsächlich angewandt bei guten, reifen Birnen, Zwetschen, Süßkirschen, dicken, blauer Weintrauben (Fleischtrauben), sowie bei Kürbis und Gurken. Für Birnen, Zwetschen, Süßkirschen und Weintrauben nimmt man auf 4 Pfund Früchte 1/2 Liter guten Weinessig und 1 Pfund Zucker, sowie etwas Zimmt, einige Nelken und Zitronenschale. Essig und Zucker und die Gewürze werden zusammen gekocht und abgeschäumt, bis sich kein Schaum mehr zeigt. Dann werden die Gewürze herausgenommen und Birnen und Zwetschen in kleinen Mengen nacheinander kurze Zeit hineingegeben (Zwetschen solange bis die erste platzt) und in Steinguttopfe oder weite Gläser gefüllt, zuletzt wird die Brühe darüber geschüttet. Nach einigen Tagen schüttet man die Brühe ab, kocht sie auf und gibt sie kalt zurück. Dasselbe geschieht nach ein paar Tagen noch einmal, wobei man dieselbe dicker einkocht. Die Früchte müssen von der Brühe gut bedeckt sein. Obenauf legt man ein Kumpapier und bindet zu. Kirschen und Weintrauben werden ebenso eingemacht, nur läßt man dieselben vor dem Einfüllen in der Brühe nicht aufkochen, sondern übergießt sie das erste Mal mit heißer und das zweite und dritte mal mit kalter Brühe.

Kürbis sauerfrucht einmachen. Nachstehendes Rezept hat sich gut bewährt: Reife Kürbis werden geschält, ausgeleert und in Stücke von 2—3 Zenti-

meter Länge geschnitten und über Nacht in einer irdenen Schüssel mit Essig übergossen zugebedt stehen gelassen. Am nächsten Tage schüttet man den Essig ab und kocht die Stücke langsam in nachstehender Lösung, bis sie glasig erscheinen. (Auf 1/2 Liter Wasser — 1/2 Schoppen — nimmt man 1 Pfund Zucker, 1 Stückchen Ingwer, 1 Stück Zimmt, vier Nelken und die Schale einer halben Zitrone.) Nachdem füllt man den Kürbis in Steinguttopfe oder Gläser, oder kocht die Brühe dicklich ein und gibt dieselbe über die Kürbisstücke, sodas die bedeckt sind. Wenn erkaltet, legt man oben auf ein Rumbüttchen und bindet zu.

Unreife Tomaten in Zucker und Essig.

Dieselben bleiben ganz oder werden halbiert oder geviertelt. Man läßt sie in nachstehender Zuckerlösung einige Minuten kochen. Schüttet sie dann auf ein Sieb und kocht die Lösung dicklich ein. Die Früchte legt man in Steinguttopfe oder Gläser und gibt die eingekochte Brühe darüber. Nach 1—2 Tagen kocht man die Lösung ein und gibt sie heiß zurück. Alsdann legt man nach dem Erkalten ein Rumbüttchen auf und bindet zu. (Auf 1/2 Liter — 1 Schoppen — Essig nimmt man 1 1/2 Pfund Zucker, einige Pfefferkörner, Nelken, Ingwer, Zimmt und ein Stückchen Zitrone.)

Schluß folgt.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 18. Sept. Zu der Nachricht des M.D., daß die „Daily News“ melden, es werde in England eine ernste politische Krise erwartet, sagt der „Berl. Lok.-Anz.“: Die „Daily News“ sind das Hauptorgan der englischen Liberalen. Die als Anhänger der Wehrpflicht genannten Minister sind, von Churchill und Lloyd George abgesehen, durchweg führende Männer der konservativ-unionistischen Partei, die erst kürzlich bei der Umbildung des englischen Kabinetts in das Kabinett Asquith eingetreten sind. Der mühselig hergestellte Burgfrieden hat also nicht lange vorgehalten. Der von neuem auftauchende Konflikt birgt noch die Gefahr einer Spaltung der liberalen Partei unter sich, denn Lloyd George und der ja allerdings kaltgestellte Churchill treten mit ihrer Agitation für die allgemeine Wehrpflicht in schroffem Gegensatz zu dem obersten liberalen Führer. So wird Asquith im kommenden Wahlkampf die Arbeiterpartei auf seiner Seite finden, die die Einführung des Wahlzwanges noch in jüngster Zeit aufs schärfste verurteilt hat.

Berlin, 18. Sept. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ meldet der „Corriere della Sera“ aus Athen: Regierungsfreundliche und feindliche Blätter berichten übereinstimmend von riesigen Vorbereitungen der Alliierten zu einem nahen Ansturm auf die türkischen Stellungen auf Gallipoli. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ erinnert daran, daß er vor einigen Tagen darauf hinwies, die Alliierten würden vor Eintritt der Herbststürme wahrscheinlich einen letzten großen Ansturm auf die Dardanellen versuchen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meint, die türkischen Truppen würden die Angreifer auch diesmal mit blutigen Köpfen heimgeschicken.

Berlin, 18. Sept. Aus dem f. t. Kriegspressequartier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ vom 17. d. Mts. gemeldet: Die Italiener wiederholten ihre Angriffe im Isonzo-Becken. Unsere Flieger zeichneten sich bei diesem Anlaß durch Leistungen aus, die man in sachmännischen Kreisen bisher nicht für möglich gehalten hätte. Sie flogen über die von den Italienern besetzten 2000 Meter hohen Berge und warfen auf die feindlichen Stellungen Granatbomben.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 19. September.

Meist wolfig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenschauer, noch etwas kühler.

**50:120
= 0,416666**

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrank“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrank“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.

Sonntag, den 19. Septbr.

(16. n. Trinitatis).

Vorm. 8 Uhr: H. Pfr. Fremdt.

Lied: 253, Vers 4.

Vorm. 9 1/2 Uhr:

Herr Pfr. Gung von Haiger.

Lieder: 22, 17, B. 11.

Vorm. 11 Uhr: Sitzung des

Kirchenvorstandes und der Ver-

tretung in der Kleinkinderschule.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Lied: 66.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

evang. Vereinshaus.

Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt.

Herr Pfarrer Fremdt.

Tausen und Trauungen:

Herr Pfarrer Fremdt.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenv.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jünglingsv.

Donnerstag, 8 1/2 Uhr:

Kriegsandacht in der Kirche.

Herr Pfarrer Fremdt.

Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde

im Vereinshaus.

Das Kreuz von Saarburg.*)

Vernichtend dröhnt des Krieges eh'rner Schritt.
Sein Weg führt über Trümmer nur und Leichen.
Am Abhang eines Schlachtfelds, blutgetränkt,
Wo so viel frisches Leben muß' erbleichen,
Steht hoch auf Felsgestein ein Kreuzifix.
Ringsum die feindlichen Granaten mähen,
Zertrümmernd endlich auch das morsche Kreuz;
Doch die Gestalt des Heilands, — sie blieb stehen!
Ein Wunder scheint's! — Nun ragt ins Kampfgewühl
Ein Denkstein seltner Art in diesen Tagen.
Mit stummem und doch so bereitem Mund
Hat jenes Bild ein heilig Wort zu sagen:
„Wenn alles bricht, wenn ihr fürs Vaterland
Verblutend euer Leben gebt im Kriege, —
Ich bleibe, der für euch sein Leben gab,
Und bring' euch ew'gen Trost von meinem Siege!“ —
Nun blicken sie auf Ihn in letzter Not
Und sehen Ihn mit ausgestreckten Armen.
Wie Er sie alle, alle fest umfaßt
In Seiner Liebe göttlichem Erbarmen.
Das harte Kreuz, — es liegt zu Füßen Ihn.
Er lebt und mit Ihm alle, die Ihn lieben!
Bald rühmen sie mit ungezählter Schar:
Das Kreuz zerbrach, — der Heiland ist geblieben!
Vorbei der Kampf, — der letzte Feind besiegt!
Weit unter uns blieb alle Leidenschwere,
Die Last des Kreuzes, die uns wund gedrückt,
Und nur der Heiland blieb, — Ihm sei die Ehre!“ —
Und wir daheim? — Wir legen alles Leid
Und dieses Weltentrieges blut'ge Schmerzen
Zu Füßen dem, der für uns überwand,
Erbitten Siegeskraft an Seinem Herzen.
Wie bald ist dieses ganzen Lebens Kampf,
Der Druck, der unsre Kräfte aufgerieben,
Vorüber, und dann gilt's in Ewigkeit:
„Das Kreuz zerbrach, — der Heiland ist geblieben!“
Helene Gräfin Waldersee.

*) Ein in der Nähe des Schlachtfelds bei Saarburg in Lothringen stehendes Kreuzifix hat ein wunderbares Schicksal gehabt: die Angeln haben das Kreuz völlig gesplittet; die Gestalt des Heilandes aber blieb unversehrt und ragt frei in die Luft.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wie bereits bekanntgegeben, werden mit Sonntag, den 19. d. Mts. die neuen Brotbücher pp. eingeführt.

Die Bürgerschaft wird hiermit auf folgendes besonders aufmerksam gemacht:

Die auf der Titelseite des Brotbuches abgedruckten Bestimmungen sind genauestens zu beachten. Das Brotbuch ist wie bisher für die Haushaltung ausgestellt und ist der Haushaltungsvorstand persönlich für die Beachtung der erlassenen Bestimmungen verantwortlich. Es wird dringend ersucht, das Brotbuch gut und sauber aufzubewahren, damit Neuaustellungen nicht erforderlich werden.

Die neuen Brotzusatzkarten erhält jeder Brotzusatzempfänger für sich besonders ausgestellt. Auch hier wird auf die auf den Umschlagseiten abgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen. Neuaustellungen von Brotzusatzkarten erfolgen nicht. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, die Karten vorsichtig aufzubewahren.

Für beurlaubte Soldaten und für Besucher von Auswärts werden besondere Broztettel ausgegeben. Diese sind von den Betreffenden persönlich auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses anzufordern. Besucher von Auswärts haben den Brotabmeldechein hierbei vorzulegen.

Herborn, den 16. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Firma Th. Bender, Herborn
(gegründet 1864)

empfehl ich ihr reichhaltiges Lager in
**neuen und gebrauchten Pianos
und Harmoniums**

in allen Preislagen, äußerst preiswert unter günstigen
Zahlungsbedingungen.

Ausgedehntes Mietgeschäft.

Stets vorrätig aus den Fabriken von: Apollo, Baldur,
Verdur, Jacob, Hösberg, Goringel, Knauf, Rand und vielen
anderen.

Großer Obstmarkt in Dillenburg!

Unser diesjähriger Obstmarkt findet am
Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr
beginnend, im Blindenweg in Dillenburg statt.

Günstige An- und Verkaufsgelegenheit!

**Kreis-Obst- und Gartenbau-Verein
des Distriktes.**



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch
während des Krieges trotz des herrschenden Mangels
an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist
unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen
Nährstoffe, d.h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und —
wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kainit oder 40% igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird. — Ueber
alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Zeichnet

die

neue Kriegsanleihe!

Anmeldungen nimmt bis 22. September entgegen

Bank für Handel und Industrie
Agentur Herborn.



Am 21. August erlitt mein innigstge-
liebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn
und Schwager, der Bankbeamte

Leonhard Duchardt

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 43
bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs
Vaterland.

Herborn, den 18. September 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Adolf Löcher.

Obstversteigerung.

Montag, den 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr
anfangend, kommt das hiesige

Gemeindeobst

zur Versteigerung. Der Anfang wird am Bismarckweg nach
Hirschberg gemacht.

Hörsbach, den 18. September 1915.

Der Bürgermeister: Bleh.

Näh- und Zuschneide- Kurse

Vom 15. Oktober d. J.
ab werde ich von Sonntag
Winter hindurch wieder einige
Näh- und Zuschneidekurse
veranstalten und erbitte hierzu
um zahlr. Anmeldungen.

Johanna Georg,
akadem. ausgebild. Schneiderin,
Herborn, Bismarckstr. 11.

Äpfel

zu verkaufen. Kassauer,
Herborn, Austraße 3.

Äpfel

(meistens feinere Sorten) zu
verkaufen.
Aug. Daum, Herborn.

**Schlosser
und Schlosserlehrlinge
gesucht.**
Herborner Pumpenfabrik.

2-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör
in Herborn auf sofort oder
15. Oktober gesucht. Offerte
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbitten.

**Kaufe
Lumpen**
zu den Tagespreisen.
Phil. Nies, Herborn.

Bekanntmachung.

Von Sonntag den 19. d. Mts. ab wird
Brotpreis für 3/4 Pfund Roggenbrot bis auf
auf 62 Pfg. festgesetzt.

Vom selben Tage ab wird nur von den Bäckern
verkauft zum Preise von 23 Pfg. für das Pfund Roggen-
mehl und 27 Pfg. für das Pfund Weizenmehl.
Der Verkauf von freiem Mehl durch die hiesigen
Schäfte wird hierdurch nicht berührt.

Herborn, den 18. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Stahlblechkessel!

in la. Spezial-Granit-Emaille.

Besten Criaß für Kupfertessel

Fabrikat der

Frank'schen Eisenwerke Adolfsbütte.

Ausgestellt in: Dillenburg, Friedrichstraße Nr. 31.

Herborn, Kaiserstraße Nr. 31.

Niederscheld, Hauptstraße Nr. 11.

Prompte Lieferung! — Günstige Preise!

H.K. Heun, Niederscheld (Dillenburg)

Ein mit der Schreib-
maschine vertrauter
fragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann